

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die zahlreichen Funde und Befunde weisen darauf hin, dass beim endgültigen Abbruch der Ruine glücklicherweise nur die Mauern fast vollständig geplündert worden sind. Ein ansehnlicher Teil der ehemaligen Siedlungshorizonte scheint noch im Boden zu stecken.

Sehr aufschlussreich wäre die weitere Erforschung des Seitengrabens, denn es ist durchaus möglich, dass er auch um die westliche Schmalseite des Burgügels zieht. Zudem scheint die Futtermauer des Grabens mit dem südlicheren, bereits von R. Durrer erkannten, quer im Halsgraben steckenden Mauerzug in Verbindung zu stehen (Abb. 1, Abb. 2). Die beiden noch andeutungsweise erkennbaren Quermauern geben zu Spekulationen Anlass, denn sie könnten zur Sperrung des Grabens gedient haben. Da mir keine vergleichbare Situation bekannt ist, wäre es sehr interessant, die gesamte Situation im Bereich des heutigen Zuganges näher zu untersuchen.

Die Frage nach der Lage des Burgtores ist bei jeder Anlage von grosser Bedeutung. Sie muss auch hier noch geklärt werden, denn der ehemalige Zugang führte sicher nicht über die heute benützte Rampe aus angeschüttetem Mörtelsand. Auch im Hinblick auf weitere bauliche Massnahmen im Rahmen der geplanten Umgestaltung muss die Lage des Zuganges geklärt werden. Im weiteren müssen die Baugeschichte und der Anfang der mittelalterlichen Besiedlung besser erforscht werden. Für die Geschichte der Burg ist es wichtig, dass parallel dazu auch die nahegelegene Motte¹¹ archäologisch untersucht wird, denn nur so kann abgeklärt werden, in welchem zeitlichen Bezug die beiden Anlagen zueinander stehen.

Auch darf die prähistorische Besiedlung des Hügel auf keinen Fall ausser acht gelassen werden.

Weil alle offenen Fragen nur mit Hilfe von archäologischen Untersuchungen geklärt werden können, muss ich an dieser Stelle mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, dass auf dem gesamten Hügel keine Eingriffe ohne vorhergehende Grabungen erfolgen dürfen. Denn jedes Umlagern von Erde und Schutt bedeutet die Zerstörung von Befunden, die Auskunft über die Geschichte des Platzes geben könnte.

¹ Ob zusätzlich ein Fundamentgraben ausgehoben worden ist, kann anhand des vorliegenden Befundes nicht beurteilt werden.

² Über den Charakter des Mauerwerks möchte ich mich nicht äussern, da der zur Verfügung stehende Ausschnitt für eine genauere Beurteilung zu klein war.

³ Ein steiler Hang ist ein gutes Annäherungshindernis. Um einen grösseren Böschungswinkel zu erhalten, wurden die Hänge oft am Fuss angegraben.

⁴ Vgl. Anm. 3.

⁵ Vgl. Anm. 1.

⁶ Vgl. Anm. 2.

⁷ Vgl. Anm. 2.

⁸ Jürg Tauber hat in seiner Arbeit «Herd und Ofen im Mittelalter» die damals gesammelte Ofenkeramik bearbeitet. Die Aufarbeitung des restlichen Materials soll in einem weiteren Arbeitsschritt erfolgen.

⁹ Die prähistorischen Funde (Nrn. 1–7) wurden von Jakob Bill beschrieben.

¹⁰ Jakob Bill hat das Fundstück rekonstruiert; Jürg Tauber gab mir den Hinweis auf den möglichen Verwendungszweck.

¹¹ Auf dem nordwestlich der Ruine gelegenen Hügel (Koord. 653.07/225.00) ist eine ältere Burganlage (Motte) zu vermuten.

Literatur:

Bill, Jakob: Vorgeschichtliche Periode der menschlichen Besiedlung, in: «Sempachersee», Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft, Luzern 1993, S. 167–188.

Tauber, Jürg: Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jahrhundert). Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7, Olten 1980, S. 195–203.

Diverse Autoren: Festführer zum Burgfäscht Schenkon, Einweihung der Burg Schenkon, Samstag, 11. September 1993, Schenkon 1993.

Abbildungsnachweis:

Titelbild und Abb. 2: Robert Durrer. Reproduziert mit der besonderen Bewilligung des Eidgenössischen Archivs für Denkmalpflege, 3000 Bern. – Abb. 1: Trudy und Georg Wicki, mit Ergänzungen von Claudio Jäggi, Bruno Seitz und Markus Bachmann. – Abb. 4: Luc Berger, Lukas Grolimund, Bruno Seitz. – Abb. 6: Jakob Obrecht, Bruno Seitz. – Abb. 3, 5, 7, 8, 9, 10: Theo Frey. – Abb. 11: Jakob Obrecht. Die Fundzeichnungen stammen von Judith Bucher, Kantonsarchäologie Luzern.

Adresse des Autors:

Jakob Obrecht
dipl. Ing. ETH
Kapellenstrasse 3
4402 Frenkendorf

Voranzeige

Frühjahresversammlung 1994 in Winterthur
Samstag, den 7. Mai 1994

Jahresversammlung im Raume Thun/Spiez
Wochenende 20./21. August 1994

Neuerscheinungen

Elisabeth Castellani Zahir

Die Wiederherstellung von Schloss Vaduz 1904 bis 1914

Burgdenkmalpflege zwischen Historismus
und Moderne

Herausgegeben vom Historischen Verein für
das Fürstentum Liechtenstein
Stuttgart 1993 (Konrad Theiss Verlag), zwei
Bände; Bd. I 400 Seiten mit 420 Abbildungen,
davon 24 in Farbe; Bd. II 300 Seiten mit 150
Abbildungen, davon 34 in Farbe, Fr. 178.–, zu
beziehen über jede Buchhandlung.

Thomas Biller

Die Adelsburg in Deutschland

Entstehung, Form und Bedeutung

München 1993 (Deutscher Kunstverlag),
236 Seiten mit 100 Schwarzweissabbildungen,
Fr. 98.–, zu beziehen über jede Buchhandlung.

Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins

Publiziert mit Unterstützung der
Schweizerischen Akademie der Geistes-
wissenschaften (SAGW)

Geschäftsstelle und Redaktion:

Schweizerischer Burgenverein
Postfach 1539, 4001 Basel
Telephon 061 281 40 77
Postcheckkonto Zürich 80–14239-2
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir
mit internationalem Einzahlungsschein auf
dasselbe Konto

Druck und Gestaltung:

Nord-West-Druck, CH-4632 Trimbach

Titelbild: Die letzten Reste des Turmes, kurz bevor er im Jahre 1899 endgültig abgebrochen worden ist. Die Aufnahme wurde wohl von SW her aufgenommen.